

Rubrik **Fotografie**
 Thema **Herbst**
 Umfang **24 Seiten**
 eBook **00761**
 Autor **Günter Hauschild**

Der Herbst ist kühl, oft feucht und neblig. Kein richtiges Wetter zum Fotografieren. Oder vielleicht doch? Dieses eBook gibt einige Tipps zum Fotografieren im Herbst und zur digitalen Bearbeitung der Bilder.





Im Herbst fotografieren

Günter Hauschild

eload24 AG

Sonnenhof 3
CH-8808 Pfäffikon

info@eload24.com
www.eload24.com

Copyright © 2008 eload24 AG
Alle Rechte vorbehalten.

Trotz sorgfältigen Lektorats können sich Fehler einschleichen. Autoren und Verlag sind deshalb dankbar für Anregungen und Hinweise. Jegliche Haftung für Folgen, die auf unvollständige oder fehlerhafte Angaben zurückzuführen sind, ist jedoch ausgeschlossen.

Fotos unterliegen dem Copyright und entstammen folgenden Quellen:

Günter Hauschild

Inhalt

Herbstfotos.....	3
Fotoausrüstung für Herbstfotos	4
Kameraeinstellungen für die Herbstfotos.....	7
Herbst – die Zeit der Farben.....	7
Herbst – die Zeit der Stürme.....	13
Herbst – die Zeit des Vogelzuges	14
Herbst – die Zeit der Samen und Früchte.....	16
Herbst – die Zeit des Regens.....	17
Herbst – die Zeit der Ruhe und Vorbereitung für die kommende Vegetationsperiode	19
Herbst – die Zeit der Nebel	21

Herbstfotos

Haben Sie auch mit dem Gedanken gespielt, zum Beginn der Herbsttage die Kamera zur Seite zu legen, weil es draußen kalt und nass, also ungemütlich wird? Dieses eBook will Ihnen Mut machen, sich doch in das kühle Herbstklima hinaus zu begeben und die Angebote der Natur für den Fotografen zu nutzen. Ich möchte meine Erfahrungen dazu mitteilen. Überwiegend werden Fotos veröffentlicht, auf denen die Sonne strahlt oder zumindest durch Licht und Schatten ihre Anwesenheit zeigt. Im Herbst fehlt aber oft die Sonne, es fehlen in den Bildern dann auch das Licht und die Schatten. Das muss aber kein Fehler sein, weil im Herbst die Farben dominieren und Schatten, wie auch das Licht durchaus ersetzen können. Trotzdem ist Licht da, wenn auch gedämpft und dadurch milder – und wo Licht ist, da kann fotogra-

fiziert werden. Schatten gibt es auch, aber wie das Licht unmerklicher, nicht mehr klar und deutlich, eher zart, oft nur angedeutet. Der „Herbstfotograf“ muss demzufolge genauer beobachten, aufmerksamer durch die Welt gehen, um die reizvollen Motive zu sehen. Fehlendes Licht und fehlende Schatten können gut durch Strukturen ersetzt werden. Zu diesen Strukturen verhilft uns der Herbst selbst: Er holt die Blätter von Bäumen und verschafft uns damit freie Sicht auf die Äste und Zweige, und die können Strukturen ins Bild bringen.

Ausgangspunkt ist die Frage nach der fotografischen Ausrüstung. So viel sei jetzt schon verraten: Jede Kamera ist geeignet, wenn auch manche für diese Fotografie besondere Vorzüge aufweisen. Als Nächstes will ich auf die vielen Einstellmöglichkeiten einer digitalen Kamera eingehen. Schließlich widme ich

mich im Hauptteil des eBooks den Motivmöglichkeiten in dieser Jahreszeit, durch Fotobeispiele will ich sie belegen. An einem Beispiel werde ich zeigen, wie man an der einen oder anderen Stelle am Computer mit einem Bildbearbeitungsprogramm nachhelfen kann.

Fotoausrüstung für Herbstfotos

Wenn Sie mit einer Kompaktkamera fotografieren, so sollte diese eine gute Makrofunktion haben. Sie erkennen diese Einstellung an dem Blumezeichen. Die Makrofunktion ermöglicht es, an ein Objekt sehr nahe heranzugehen, bei manchen Kameras sind das wenige Zentimeter. Wird diese Einstellung nicht gewählt, kann der Autofokus nicht mehr scharf stellen, sobald Sie einen deutlich größeren Abstand zum Objekt unterschreiten. Ich habe gerade bei den sogenannten Großaufnahmen gern mit der Sony DSC F 828

gearbeitet. Die Makrofunktion ist dort sehr gut, man kann bis auf ca. 2 cm an das Objekt herangehen. Korpus bzw. Objektiv (je nach Betrachtungsweise) sind schwenkbar und ermöglichen so Aufnahmen in eigentlich ungünstigen Situationen. Ein Fotofreund arbeitet erfolgreich mit der Panasonic DMC-FZ50. Bei dieser Kamera wird der gleiche Effekt durch einen beweglichen Monitor möglich.

Nachdem ich mich für die Canon EOS 350D entschieden habe – ohne die Sony DSC F 828 verstauben zu lassen – wurde der Wunsch nach einem Makroobjektiv bald geweckt. Das Canon Kompakt Macro EF 50 setze ich gern in der Wohnung ein, wenn ich Blüten, Blüten Teile, Früchte und Samen für den Biologieunterricht aufnehme. Auf der Fotopirsch nach Insektenaufnahmen schraube ich das Tamron 180 mm an die Canon. Es hat zwar ordentlich Gewicht, liefert aber sehr schöne Bilder und

ermöglicht mir, außerhalb der Fluchtdistanz dieser Tiere zu bleiben.

Bei der Kompaktkamera kann ein guter Zoom, bei der Spiegelreflexkamera ein gutes Teleobjektiv sehr hilfreich sein, da manche herbstliche Motive durchaus in einiger Entfernung anzutreffen sind. Die schönsten Färbungen in den Blättern finden sich in der Regel in den von der Sonne intensiv beschienenen Wipfelregionen. Dort hängen auch bei manchen Bäumen viele gut ausgebildete Früchte.

An ruhigen Herbsttagen oder windgeschützten Stellen können Sie durchaus an den Einsatz eines Statives denken. Sie erhalten dann selbst bei längeren Belichtungszeiten verwacklungsfreie Fotos, sofern das Objekt Ruhe bewahrt.

Es kann aber auch nicht schaden, wenn Sie eine stabile Dose mit auf die Herbsttour nehmen. Darin lassen sich Blätter, kleine Zweige und Früchte mit nach Hause nehmen, um sie dann in aller Ruhe zu einem herbstlichen Bild anzuordnen.



Bild 1: Ginkgoblätter



Bild 2: Blätter und Früchte der Roteiche

Dazu wären einige Utensilien notwendig.

Haben Sie ein Stativ, dessen Mittelsäule waagrecht angebracht werden kann, so können Sie mit den Materialien auf einem Zeichenkarton ein Arrangement gestalten. Das kann auf einem Tisch, aber auch auf dem Fußboden gemacht werden. Statt des weißen Zeichenkartons lassen sich auch farbige Hin-

tergründe verwenden. Ist ausreichend Licht vorhanden – Halogenstrahler oder Blitzlicht oder auch nur das Licht vom Fenster –, sind die Aufnahmen auch aus freier Hand denkbar.

Es lässt sich aber auch in der Senkrechten arbeiten.

1. Verschaffen Sie sich eine mehrere Zentimeter dicke Styroporplatte.
2. Stechen Sie durch die Platte Nadeln.
3. Spießen Sie auf die Nadeln ein Papier als Hintergrund auf.
4. Stecken Sie schließlich auf die Nadelspitzen die Objekte des Stillebens.

So lässt sich gut mit Einzelobjekten arbeiten.

Allerdings kommen wir hier in den Bereich des Stillebens, und das ist eine Welt für sich. Über diesen Bereich der Fotografie nur so viel: Es ist ein Gebiet, in dem viel experimentiert werden muss, und viele Aufnahmen

misslingen. Es gibt aber wohl kaum einen Bereich, in dem man so viel über Bildgestaltung, Lichtführung und Umgang mit der Kamera lernt wie bei der Fotografie solcher Stillleben.

Kameraeinstellungen für die Herbstfotos

Immer wenn Sie einzelne Objekte groß ins Bild nehmen, ohne dass Sie die Makrofunktion benutzen, brauchen Sie nur eine geringe Tiefenschärfe und können deshalb mit offener Blende (kleine Blendenzahl) arbeiten. Dadurch haben Sie die Möglichkeit einer geringen Verschlusszeit, was in der dunklen und windigen Jahreszeit durchaus von Nutzen sein kann. Allerdings ist die Tiefenschärfe nicht nur vom Blendenwert, sondern auch von der Brennweite (Zoom) abhängig. Die von der Blende bestimmte Tiefenschärfe verringert sich mit zunehmendem Zoom und vergrößert sich mit abnehmenden.

Denken Sie auch an den ISO-Wert. Ich habe bei meiner Canon EOS 350D die Beobachtung gemacht, dass die Bilder bei ISO 400 mindestens gleich gut werden, als bei ISO 100. Dadurch kann ich der Aufnahmesituation entsprechend nicht nur mit der Blende, was mehr oder auch weniger Tiefenschärfe bringt, sondern auch mit den Verschlusszeiten arbeiten, was bei bewegten Objekten sehr sinnvoll ist.

Herbst – die Zeit der Farben

Oft gehe ich an einem Haus vorbei, dessen Wand fast vollständig begrünt ist. Dreilappiger Wilder Wein, auch „Mauerkatze“ genannt, ist es, der die Wand bedeckt. Im Sommer fällt mir diese Wand nur am Rande auf.



Bild 3: Dreilappiger Wilder Wein bedeckt im Sommer eine ganze Hauswand.

Anders in den Herbsttagen, da bemerke ich diese Farbenpracht, sobald ich in die Nähe des Hauses komme. Also suche ich in dem Blattgewirr nach drei günstig zueinander angeordneten Blättern und fotografiere. Damit folge ich einer Gestaltungsregel, die mir schon oft zu einem guten Bild verholfen hat:

In guten Bildern können abgebildete Objekte durch Dreiecke verbunden werden.



Bild 4: Die gleiche Wand zieht im Herbst meine Blicke geradezu magisch an.

Zu Hause lade ich das Foto in meinem Bildbearbeitungsprogramm Photoshop Elements 7.0 (andere Versionen arbeiten ähnlich) in den Editor:

1. Werden mit Photoshop Elements Auswahlen erstellt, arbeitet man mit *Ansicht / Tatsächliche Pixel*.
2. Unter den Werkzeugen wähle ich *Magnetisches Lasso*.
3. Mit dem magnetischen Lasso fahre ich möglichst genau an der Kante der Objekte entlang. Das Lasso erkennt die Kanten des Objekts und setzt in einer festgelegten Frequenz Befestigungspunkte.
4. Falsch gesetzte Punkte lassen sich mit der [Entf] – Taste löschen.
5. Durch einen Klick mit der linken Maustaste kann ein zusätzlicher Punkt gesetzt werden.
6. Mit dem *Auswahlpinzel* verfeinere ich die Auswahl.
7. Mit *Auswahl / Auswahl umkehren* kann ich alle Bildbereiche – außer den drei Blättern – auswählen.
8. Über *Filter / Weichzeichnungsfiler* komme ich zum *Gaußschen Weichzeichnungsfiler*.
9. Hier kann ich einstellen, in welcher Stärke, angegeben durch den *Radius*, der ausgewählte Bereich in die Unschärfe kommt. Wählt man den Radius zu groß, so wirkt das Bild recht unrealistisch. Es muss ein natürlicher Eindruck erhalten bleiben.
10. Danach wird die Auswahl nochmals umgekehrt. Jetzt sind wieder die drei Blätter ausgewählt und können über *Überarbeiten* entsprechend bearbeitet werden.
11. Je nach persönlichem Empfinden ließe sich noch der Ausschnitt verändern.



Bild 5: Die Aussage des Bildes 4 wurde durch ein Bildbearbeitungsprogramm verstärkt.

Oft gehen wir Tag für Tag an Motiven vorbei, die wir in der Hektik des Alltags gar nicht mehr sehen. Halten Sie die Augen offen und lassen Sie die Kamera nicht zu Hause im Schrank – es muss ja nicht die gesamte Ausrüstung mitgenommen werden. Haben Sie heute ein Motiv entdeckt, für das Sie eine andere Ausrüstung benötigen, muss es nicht

für immer verloren sein. Vielleicht ist es so beschaffen, dass es am nächsten Tag immer noch existiert.

Doch viele dieser herbstlichen Meisterwerke sind leider vergänglich. Vergänglich aus zwei Gründen.

Der eine kann uns nur willkommen sein: Die Farben werden nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgetauscht und nicht mit einem Schlag. Ganz allmählich verändert sich das Aussehen der Blätter, oftmals so unmerklich, dass wir die Unterschiede kaum erkennen können. Folglich kann ein und dasselbe Motiv mit dem Abstand einiger Stunden oder Tage ganz unterschiedliche Bilder ergeben. Was manchmal als Nachteil eines Fotos betrachtet wird, dass es nur den winzigen Ausschnitt eines Vorgangs festhält, wird hier zur großen Chance. Wir können mit der Kamera verge-

hende Zustände festhalten, anderen gegenüberstellen, mit ihnen vergleichen und den für uns schönsten auswählen. Den Blättern eines kleinen Bäumchens im Park konnte man zwei Tage zuvor, als in ihnen nur Gelb und Grün existierte, nicht ansehen, dass sie diese herrliche Färbung bekommen würden.



Bild 6: Eine derart herrliche Färbung der Laubblätter entwickelt sich.



Bild 7: Teil des Husumer Schlossparkes in der Herbstfärbung

Nicht nur einzelne Bäume, auch Teile eines Parks oder Waldes können im Herbst einmalige Farbzusammenstellungen zeigen. In einem Park ist die Wahrscheinlichkeit, solche Bilder zu finden, recht groß, kann man doch davon ausgehen, dass sein Gestalter bereits an solche Eigenheiten der Bäume und Sträucher gedacht hat. So wie das offenbar auch

der Besitzer dieses Stadtgrundstücks getan hat, als er die Pflanzen für seine Hecke auswählte.



Bild 8: Die prächtige und abwechslungsreiche Herbstfärbung einer Hecke

Der zweite Grund für die Vergänglichkeit dieser Meisterwerke des „Malers Herbst“ ist das Wetter. Heute können die Bäume noch voller schön gefärbter Blätter hängen, und morgen hat ein Sturm oder der erste Frost alles von den Bäumen geholt. Man sollte dann trotzdem mal nach oben schauen, es gibt Blätter,

die mit großer Hartnäckigkeit am Baum festhalten und erst als Letzte fallen.



Bild 9: Die beiden Letzten

Ansonsten richten wir unseren Blick eben dorthin, wo nun die Blätter sind – auf den Erdboden. Dabei kann man sich gut und ger-

ne von großflächigen Motiven gefangen nehmen lassen.



Bild 10: Eine Buche hat schon den größten Teil ihrer Blätter verloren.

Es lohnt sich aber auch, eine solche Fläche etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, da ist Blatt nicht gleich Blatt, Laub nicht gleich Laub.



Bild 11: Kastanienblätter im Herbst

Herbst – die Zeit der Stürme

Ich lebe an der Westküste Schleswig-Holsteins, wo der Herbst durch die Stürme und die damit verbundenen Sturmfluten auffällt. Also versuche ich diese Ereignisse und die zunächst noch harmlosen Folgen im Bild festzuhalten. Überlegen Sie, was die Herbststürme in Ihrem Lebensbereich bewirken, und

machen Sie davon Aufnahmen. Dabei müssen das nicht immer nur die Katastrophen oder der davonfliegende Schirm sein. Achten Sie doch mal darauf, wie sich das Aussehen eines Baumes ändert, wenn ihn der Sturm aus seiner „normalen Form“ drückt.



Bild 12: Eine Sturmflut an der Husumer Nordseeküste



Bild 13: Der Spülsaum nach einer Sturmflut an der Nordseeküste wird trotz Sturm dokumentiert.

Herbst – die Zeit des Vogelzuges

Vielleicht leben Sie an einem Ort, an dem Sie nur gelegentlich am Herbsthimmel die Vögel ziehen sehen. Mir bieten sich Bilder, die von den Landwirten mit Sorgen, von allen Naturfreunden mit Vergnügen gesehen werden. Und es sind lohnende Fotoobjekte.



Bild 14: Zugvögel über Bäumen im Herbstlaub



Bild 15: Verschiedene Gänsearten fressen den Landwirten die Wiesen und Felder leer und verkoten erhebliche Flächen.

Herbst – die Zeit der Samen und Früchte

Blüten haben auf uns Menschen eine große Anziehungskraft. Dabei hat die Natur die Blüte gar nicht zu unserer Erbauung entwickelt, sondern einzig und allein zur Erhaltung der Art. Dazu bringt sie Samen und Früchte hervor, die wir Fotografen nicht unbeachtet lassen sollten. Suchen Sie aber einmal nicht nur die üblichen Herbstfrüchte, suchen Sie

seltener Exemplare: die aufgeplatzte Frucht der essbaren Kastanie oder die der Magnolie.



Bild 16: Die Früchte der essbaren Kastanie werden im Herbst gern gesammelt.



Bild 17: Der Same der Magnolie hängt einige Zeit an einem Faden aus der Frucht heraus.

Herbst – die Zeit des Regens

Das ist nun die unangenehmste Seite des Herbstes – das Wasser von oben. Wir müssen uns vor diesem Naturelement nicht unbedingt schützen. „Wir sind ja nicht aus Zucker“, sagen wir gelegentlich unseren Kindern. Aber unser Hobbywerkzeug? In mancher Anleitung steht, dass die Kamera vor Feuchtigkeit zu schützen ist. Andererseits wird behauptet, dass heutige Kameras durchaus einige Regentropfen und feuchte Luft vertragen können. Ich gehe immer davon aus, dass meine Kameras (sowohl die Sony als auch die Canon) „unter Strom stehen“, einige Euro gekostet haben, mir lieb und teuer sind und dass Wasser durch die kleinsten Ritzen seinen Weg findet. Wo Knöpfe eingedrückt werden können oder Teile sich gegeneinander verschieben lassen, da könnten Ritzen sein. Die einfachste Lösung ist, im Haus zu bleiben und von dort aus Regenfotos zu machen.



Bild 18: „Regentropfen, die an dein Fenster klopfen ...“

Vielleicht gibt es aber auch an Ihrem Wohnort überbaute Bürgersteige, die sich als Unterstand nutzen lassen. Haus- und Geschäftseingänge oder das offene Wohnungsfenster sind weitere Schutzmöglichkeiten.



Bild 19: Überdachter Bürgersteig



Bild 20: Wassertropfen auf Blättern eines Strauches



Bild 21: Stuhl einer Freiluftgaststätte im Regen

Allerdings muss ich gestehen, dass ich die Schutzmöglichkeiten, die mir beim Schreiben dieses eBooks so einfallen, auch noch nicht alle genutzt habe – man braucht eben doch eine gewisse Überwindung, sich mit der Kamera bei schlechtem Wetter aus dem Haus zu begeben. Oder nehmen Sie doch Ihre

Kamera immer mit, wenn Sie aus dem Haus gehen oder müssen, manch lohnendes Motiv lässt sich auch auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einkauf entdecken. Außerdem hat ja eine Vielzahl von Kompaktkameras heute Brieftaschenformat.

Herbst – die Zeit der Ruhe und Vorbereitung für die kommende Vegetationsperiode

Für mich liegt über den Herbsttagen eine ganz eigene Stimmung. Viele Gedanken beschäftigen sich mit dem Abschluss bestimmter Vorhaben: „Das wird dann nächstes Jahr ...“, oder auch: „Das wäre dann geschafft.“ Nicht nur die Menschen denken so, auch von der Natur geht diese Stimmung aus.

Die Wiesen und Weiden stehen nicht mehr im saftigen Grün, sie wurden „abgeerntet“ –

vom Weidevieh, das nun die Ställe aufgesucht hat.



Bild 22: Auf den Wiesen und Weiden grasen keine Tiere mehr.

In der Landwirtschaft wird die Herbstfurche gezogen. Die Reste der vergangenen Vegetationsperiode werden untergepflügt und so das Saatbett für die kommende Vegetationsperiode vorbereitet. Diese Arbeiten werden nicht nur auf den Feldern mit schwerer Technik vollzogen, sondern auch im Garten am

Haus oder im Schrebergarten mit dem Spaten.



Bild 23: Die Herbstfurche wird gezogen.

Und selbst ein kleines, schmales Blumenbeet an einem städtischen Parkplatz kann einen zum Philosophieren verleiten. Hier fand ich die beiden gegensätzlichen Strategien, die in Millionen von Jahren der Entwicklung des Lebens erfolgreich waren und noch sind: Die

Eiche verliert ihre Blätter, die für die Verdunstung des Wassers zuständig sind, denn bald wird keines mehr zur Verfügung stehen, weil es im Boden zu Eis gefriert. Die Nadelgehölze können – wegen der anderen Struktur ihres Organismus – diese Zeit auch mit ihren Blättern überstehen, folglich werden die Blätter (die Nadeln) nicht abgeworfen. Und außerdem spenden die abgestorbenen und



Bild 24: Auf einer Rabatte zeigen sich die zwei Möglichkeiten der Pflanzen, den Winter zu überstehen.

abgeworfenen Blätter der Eiche zusätzlichen Schutz für das immergrüne Gehölz vor kommandem Frost und Schnee.

Interessant wird sein, ob sich in dieser Beziehung in den kommenden Jahren durch den Klimawandel, der in den vergangenen Jahren eingesetzt hat, Veränderungen ergeben. Machen Sie auf Ihrem Grundstück entsprechende Beobachtungen? Dann halten Sie diese veränderten Abläufe doch im Bild fest.

Herbst – die Zeit der Nebel

Eine Besonderheit des Herbstes darf auch der Hobbyfotograf nicht „ungeknipst“ lassen – den Nebel. Zuerst sollten Sie an Ihre Kamera denken. Ich kann hier nur das wiederholen, was ich bei ... – Zeit des Regens schrieb. Nebel bedeutet schließlich, dass in der Luft unzählige kleinste Wassertröpfchen

schweben, die sich sofort an jeden Gegenstand heften, der sich in diese Luft begibt. Sie können das mit einem Gehäuse für die Unterwasserfotografie absolut sicher verhindern, müssen dafür aber einige Euro auf den Tisch legen. Sollten Sie in solchen Situationen sowieso viel fotografieren und planen Sie sogar noch Tauchgänge mit Ihrer Kamera, so wäre das sicher die beste Lösung. Keinen Euro – höchstens einige Cent – kostet Sie dagegen ein ausreichend großer, unbeschädigter Plastikbeutel.

1. Stülpen Sie zu Hause der Kamera mit aufgesetzter Streulichtblende diesen Beutel so über, dass Sie gut mit der Kamera arbeiten können.
2. Markieren Sie die Stelle, an der die Streulichtblende den Plastikbeutel berührt.
3. Schneiden Sie in den Plastikbeutel ein Loch in der Größe der Streulichtblende.

4. Verstärken Sie die Ränder dieser Öffnung mit einigen Klebstreifen.

Wenn Sie dann mit der Kamera draußen arbeiten, sollten Sie bei längeren Pausen die Kamera samt Regenschutz in einen zusätzlichen wasserdichten Beutel packen. Bedenken Sie auch, dass im Nebel die Frontlinse der Kamera bzw. der aufgesetzte Schutzfilter beschlagen. Ein entsprechendes Tuch zum Abwischen gehört deshalb mit zu Ihrer Ausrüstung auf der Herbstfotopirsch.

Nun zu den Motiven:

Ein außerordentlich wichtiges Gestaltungsmittel in der Fotografie ist die Schärfe zusammen mit der Unschärfe. Fotos, in denen sich das Hauptmotiv klar und deutlich vom unscharfen Hintergrund abhebt, werden durch entsprechenden Einsatz der Blende erreicht. Im Nebel nimmt uns genau der Nebel selbst

von diesen Überlegungen einen erheblichen Teil ab. Er verschluckt Bildelemente, je weiter sie von der Kamera entfernt sind, umso stärker erfolgt das.



Bild 25: Vogel auf einer Viehweide im Nebel

Ich bin überzeugt, dass das Bild ohne den Nebel nicht funktionieren würde. So aber vermittelt es wegen der Feuchtigkeit Mitleid mit dem kleinen Kerl und strahlt auch ein Gefühl

der Einsamkeit und des Verlassenseins aus. Dies ist die eine Art des Nebels, der die ganze Landschaft erfasst. Ausgesprochen reizvoll sind Aufnahmen von Nebelbänken, die nur einen Teil der Landschaft erfassen, während andere Teile des Bildes im strahlenden Sonnenschein liegen. Diese Motive findet man nicht nur in den Bergen, auch in den Salzwiesen der Nordseeküste treten sie auf.



Bild 26: Morgennebel in den Salzwiesen an der Nordsee



Bild 27: Eine Nebelbank im Porrenkoog bei Husum; im Hintergrund der Seedeich und eine Gruppe von Windrädern

Soweit mein Erfahrungsbericht – Gut Licht
und immer schön die Augen auf!